

Für Baidach:

Ganzjährig	8 fl. 40 kr.
Halbjährig	4 „ 20 „
Vierteljährig	2 „ 10 „
Monatlich	— „ 70 „

Mit der Post:

Ganzjährig	12 fl.
Halbjährig	6 „
Vierteljährig	3 „

Für Zustellung ins Haus
viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzeln Nummern 6 kr.

Tagblatt.

Kongressplatz Nr. 2 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mayr & Fed. Bamberg.)

Für die einspaltige Zeitzeile
à 4 kr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entfallen
ander Rabatt.
Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Mannskripte nicht zurückgesendet.

Nr. 251.

Mittwoch, 31. Oktober 1877.

Morgen: Allerheiligen.
Uebermorgen: Allerseelen.

10. Jahrgang.

Die nächste Nummer erscheint des h.
Feiertages wegen am Freitag den 2. November.

Das Lied von der Friedensglocke.

Wieder einmal tauchen Gerüchte auf, daß die neutralen Mächte bereit seien, den Krieg, den Rußland zur Reife gelangen ließ, verdaulich anzurichten, obgleich russische offiziöse Journalstimmen sich dahin vernehmen lassen, daß eine Mediation nicht geplant werde und Rußland durchaus nicht geneigt sei, sich den Frieden diktieren zu lassen. Mag die Friedensglocke immerhin erklingen, wir dürfen auf die friedliche Haltung Rußlands nicht allzugroße Hoffnungen setzen, denn es ist wahrlich nicht anzunehmen, daß der nordische Koloss im Falle entscheidender Siege seine Forderungen an die Pforte herabstimmen wird. In dieser Annahme werden wir bestärkt durch die Aete, die sich jetzt in Rußland vollziehen. Die russischen Regierungsbehörden sehen ruhigen Gemüthes herein, wie die Häupter der panslawistischen Partei die russische Verdrößerung systematisch für die ausschweifendsten Ansprüche bearbeiten; der russischen Regierung ist es nicht mehr möglich, der revolutionären Strömung innerhalb der Marken Rußlands Herr zu werden.

Obgleich in den letzten Tagen mit Entschiedenheit behauptet wird, daß England im Einvernehmen mit Oesterreich die Friedensglocken läuten läßt, ist man im Innern des kaiserlichen Palastes am Vorposten denn doch der Ansicht, daß Rußland jetzt in Friedensverhandlungen nicht eingehen dürfte; im Gegentheil gewinnt bei der hohen Pforte die Ansicht

Boden, daß Rußland es auf eine totale Vernichtung der Türkei abgesehen habe. Auch der hohen Pforte scheint es mit den Friedensunterhandlungen nicht Ernst zu sein, denn die Türkei setzt ihre Rüstungen mit unermüdlichem Eifer fort und scheint ernstlichen Willens zu sein, den Krieg mit Rußland bis auf die äußerste fortzuführen.

Die neuesten Erfolge der russischen Waffen bei Kars (?) sollen den Beherrscher des osmanischen Reiches, der von jeher mehr Sympathien für die Freuden des Harems als für die blutigen Heldenthaten des Schwertes an den Tag gelegt hat, friedensgeneigt gestimmt haben; die in der nächsten Umgebung des Sultans weilenden Staatsmänner flüstern dem Großherrscher das Lied von der Friedensglocke ins Ohr, und in erster Linie soll der englische Botschafter für den Abschluß des Friedens eintreten.

Die Friedensgerüchte sollen bereits greifbare Gestalt angenommen haben, und Seine Lordschaft Lahard soll den Sultan bereits bewogen haben, das britische auswärtige Amt um Intervention anzugehen. Der siegreiche Vormarsch der russischen Truppen habe diesen Schritt veranlaßt; jedoch in Wiener und Berliner maßgebenden Kreisen ist man von dem Geläute der Friedensglocke nicht sonderlich erbaut, man sagt, daß selbst Graf Andrássy von jenem Momente an, als Rußlands Waffen siegreich vorgehen, von Friedensverhandlungen nichts mehr wissen wollte, und Deutschland werde keinen Schritt unternehmen, der nicht den Wünschen Rußlands zusagen würde.

Europa wird demnach gut thun, die Friedensgerüchte nicht ernst zu nehmen, sondern dieselben

fühl aufzufassen; für heute wolle sich Europa damit begnügen, daß, wie die Dinge heute stehen, die orientalische Frage nicht in der diplomatischen Küche, sondern durch Kanonen gelöst werden dürfte. Die Zeiten des Faustrechtes sind noch immer nicht vorüber, noch immer gilt Gewalt mehr als Recht; noch immer wird der Werth eines tauglichen Kriegspferdes höher taxiert als jener eines — Menschenlebens, das noch immer tauglich befunden wird, als Kanonensfutter zu dienen.

Zur Action der Delegationen.

Einige der Regierung nahestehende ungarische Blätter bringen Nachricht, daß die Delegationen keinesfalls vor dem Abschluß des Ausgleiches zusammentreten werden. Es wäre nach dieser Meldung anzunehmen, daß die Delegationen heuer gar nicht tagen werden, denn es dürfte unmöglich sein, den Ausgleich heuer noch fertig zu machen.

Der „P. Lloyd“ nimmt diese Meldung in gereizter Stimmung auf, er bezeichnet die von der Regierung geplante Maßregel als obios und sagt, daß mit der Einstellung der gemeinsamen Ausgaben in die beiderseitigen Budgets und mit der Botierung der Indemnität noch kein constitutionelles Mittel gefunden sei für die Action des gemeinsamen Reichskassametziers, den allein nur die Delegationen zur Leistung der gemeinsamen Ausgaben ermächtigen können.

Wie aus dem vorgelegten Budget pro 1878 zu ersehen ist, bezieht sich der auf Oesterreich entfallende Antheil an den gemeinsamen Ausgaben mit

Fenilleton.

Die Herrin von Kirby.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

Froh, der Gefahr glücklich entronnen zu sein, und nicht ahnend, daß schon bestimmte Pläne gegen ihn geschmiedet wurden, fuhr Buonarotti mit Lady Helene und deren Mädchen dem Bahnhof zu, von wo aus sie ein Schnellzug nach Wicklow brachte.

„Ich habe heute morgens an Ihren Hofmeister telegraphieren lassen, daß er uns mit dem nächsten Zug erwarten soll,“ sagte Buonarotti, als Dublin bereits weit hinter ihnen lag und er sich von seiner Angst wieder erholt hatte. „Ich zweifelte nicht daran, daß Sie mit dem ersten Zuge Dublin verlassen würden, und traf dem gemäß meine Arrangements.“

„Es ist gut, daß Sie telegraphiert haben,“ entgegnete Helene; „aber das Haus würde auch ohne dies zu unserer Aufnahme bereit gewesen sein, da ich in vergangener Woche an den Hofmeister schrieb,

ihm meine Heirat und demnächstige Rückkehr nach Ballyconnor mittheilend. Ich erwartete damals, daß Lady Olla uns begleiten würde; aber ihre Vormünder lehnten es ab, sie länger in meinem Schutz zu lassen. Arme Olla!“ fügte sie schwer seufzend hinzu; „ich möchte wol wissen, welches Ende dies alles nehmen wird für sie und — für mich!“

Die letzten Worte waren nur hervorgehaucht, so daß sie Buonarotti nicht verstehen konnte; dann wandte Lady Helene ihr Gesicht dem Fenster zu und blickte gedankenvoll hinaus, womit sie andeutete, daß sie nicht geneigt sei, sich in eine Unterhaltung mit ihrem Gatten einzulassen, und so herrschte denn während der kurzen Fahrt nach Wicklow Schweigen in dem Coupé. Hier angekommen, verließen sie die Eisenbahn und bestiegen einen der wenigen Wagen, welche am Bahnhofe die Fremden erwarteten.

Angestrichlich sah sich Buonarotti um, ehe er das Coupé verließ, als fürchte er, den lahmen Smith gleichzeitig mit ihm aus dem Zuge steigen oder einen Detective auf ihn warten zu sehen, der durch den Telegrafisten Nachricht von seiner Ankunft erhalten hätte. Erst nachdem er sich überzeugt, daß nichts Verdächtiges zu sehen war, sprang er heraus,

reichte Lady Helene die Hand, um ihr beim Aussteigen zu helfen; dann bot er dieser seinen Arm und schritt durch den Bahnhof dem ersten Wagen zu, in dem er, sobald er ihn gemietet, Platz nahm, Helene und ihrem Mädchen das Uebrige überlassend.

Als das Gepäck herbeigebracht und aufgeladen worden war, nahmen auch diese im Wagen Platz, der sie bald aus der Stadt brachte.

Die Straße führte eine kleine Strecke am Meeresufer entlang, dann bog sie ab und ging in schräger Richtung landeinwärts. Je näher sie ihrem Ziele kamen, um so mehr hob sich Buonarotti's Wuth, denn die Gefahr blieb, so meinte er, mit jedem Schritte weit hinter ihm zurück und mußte gänzlich verschwinden sein, wenn er als Herr zu Ballyconnor einzog. Wer sollte es dann noch wagen, den Gatten der stolzen, reichen und hochgebirten Lady Helene Cheverton zu belästigen? Wie sollte ein Polizeispion in jene abgelegene Gegend sich verlieren oder gar in die aristokratische Besitzung, die er jetzt als sein Eigenthum betrachtete, dringen?

In demselben Maße aber, wie Buonarotti's Herz leichter und hoffnungsvoller wurde, wurde Lady Helene immer unruhiger und gebrücker. Es war

63.3 Millionen Gulden. Die gemeinsame Regierung hat ihr Budget aufgestellt, auch die beiderseitigen Finanzminister haben auf Grund des bisherigen Quotenvhältnisses sich je ihren Anteil berechnet und denselben in ihr Budget eingestellt. Der „B. Lloyd“ ist der Meinung, auch den Delegationen könne das gemeinsame Budget vorgelegt werden, dasselbe könne beraten, festgestellt und nach dem bisherigen Maßstabe ausgeteilt werden.

Es hat den Anschein, als wenn Graf Andrassy den Zusammentritt der Delegationen heuer, unter den gegenwärtigen Verhältnissen, gar nicht wünsche. Der edle Graf scheint der Ansicht zu sein, daß die beste Bürgschaft des Erfolges Schweigen sei, und Graf Andrassy könnte im Verlaufe der Delegations-Sitzungen denn doch veranlaßt werden, zu sprechen, d. h. gegenüber den beiden Delegationen über die Action der Regierung nach außen hin sich rechtfertigen zu müssen. Wir wissen es wol, daß die Diplomaten es lieben, der süßen Ruhe zu pflegen und unbelästigt, fern von fremdem Geflüster, ohne jemandem Einsicht in das politische Kartenspiel zu gestatten, ihre Geschäfte abzuwickeln; es seien eben profane Geisteskinde gar nicht fähig, die Action eines Diplomaten zu kontrollieren, denn die diplomatische Küche erfordert ganz andere Genies zu Köchen, als jene der Volksvertretung. Die Delegationen jedoch sind nicht nur berechtigt, sondern sogar verpflichtet, der Gestion des auswärtigen Amtes auf die Finger zu sehen. Der Träger dieses Amtes — mag er auch die vorzüglichste Eignung zur Leitung der auswärtigen Angelegenheiten ohne parlamentarische Kontrolle besitzen — wird es gestatten müssen, daß die Delegationen, die Vertretung der Gut- und Miethener leistenden Bevölkerung in beiden Reichshälften, auch Einfluß nehmen und Kontrolle üben auf und über die auswärtige Politik Oesterreich-Ungarns.

Vom Kriegsschauplatz.

Vor Plewna herrscht eine große Sterblichkeit. Von den Generalen allein sind in der letzten Zeit die zwei Kavallerie-Brigadeführer Kommandanten Dibelop und Leontieff gestorben. An Stelle des ersteren erhielt der bekannte General Tschernozuboff das Kommando der betreffenden Brigade.

In den höheren russischen Kommandantenstellen sind wieder einige Veränderungen vorgenommen worden. Statt des Fürsten Izmeretinsky, welcher Stabschef des Fürsten Karl von Rumänien geworden ist, erhielt Generalmajor Bjelokopyloff, welcher sich bei der Einnahme von Nikopolis auszeichnete, das Kommando der zweiten Infanteriebrigade.

„Reuters Office“ meldet von Konstantinopel, daß Ribad Pascha (vormals Villinski) zum Chef des Generalstabes in Schumla ernannt wurde. Suleiman Pascha ist in Schumla angekommen. Assaf Pascha meldet, daß er am Tage nach

ihm, als gehe sie einer lebenslänglichen Gefangenschaft entgegen, zu der sie verurteilt worden. einer kindischen Thorheit wegen; es war ihr, als sollten die Thore ihrer ihr sonst so lieben und theuren Befestigung sie gänzlich und für immer von der Welt abschließen, als sollte sich ihr altes Familiengut zu einem Gefängnis für sie gestalten, als sollte dieses zu einem Asyl für Verbrecher werden, mit denen sie fortan zu leben verdammt war.

Ihr Weg führte sie an prachtvollen Villenreicher Landbesitzer und zahlreichen elenden Hütten armer Pächter und ländlicher Arbeiter vorüber, vor denen Scharen kleiner halb bekleideter Kinder spielten und durch deren niedere Thüren Menschen und Thiere gemeinschaftlich aus- und eingingen. An den kleinen, theilweise zerbrochenen Fenstern standen die in Lumpen gehüllten Frauen der Arbeiter, welche mit düsteren, neidischen Blicken die vornehmen Insassen des Wagens anstarrten.

(Fortsetzung folgt.)

dem letzten Gefechte bei Kabilidi das Gefechtsfeld selbst abritt und 700 todt Ruffen zählte. Bei Rasgrad lagern sämtliche Truppen unter Zelten. Die Kavallerie cantonniert.

Das Detachement des Generals Terguloff, welches das seit dem 18. Oktober gegen Erzrum sich zurückziehende Corps Ismail Pascha's verfolgt, befand sich am 25. Oktober bei Karatilisfa in Sicht der Nachhut des Feindes. Der letztere zog mit seinen Hauptkräften am 25. Oktober nach Sejedkan. Von den Hauptkräften des operierenden Corps wurde am 22. Oktober aus Tizma ein besonderes Detachement unter dem General Heimann hinter den Soghanki nach Khorassan und Kopitidi dirigiert.

Politische Rundschau.

Kaisbach, 31. Oktober.

Inland. Ueber die in Budapest stattfindenden gemeinsamen Ministerkonferenzen meldet ein offizielles Organ: „Sicherem Vernehmen nach haben die österreichischen Minister die Ebnung der Ausgleichsdifferenzen in Aussicht gestellt, wenn die ungarische Regierung den autonomen Zolltarif im Parlamente durchbringe. Die ungarischen Minister haben sich bezüglich der Annahme des autonomen Tarifs durch das Parlament sehr schwierig, aber nicht unbedingt ablehnend verhalten. Ein Provisorium wird vorläufig von keiner Seite in Aussicht genommen. Wie verlautet, soll Graf Andrassy, welcher der Besprechung beiwohnte, wiederholt der Ansicht Ausdruck gegeben haben, daß er in der Haltung Deutschlands, respective Bismarcks, keinerlei Unbilligkeit sehe und den Handelsvertragsdifferenzen absolut keine politische Bedeutung beimesse. Die Ansicht des Baron de Pretis, daß der autonome Zolltarif nur das Recht der Monarchie auf die eigene Zollgesetzgebung wahre und, ohne eigentlich einen schutzollnerischen Charakter zu haben und ohne die Aussicht auf spätere Verträge abzuschneiden, nur Oesterreichs Zollinteressen schütze, hat allgemeine Würdigung gefunden.“

Ueber den Verlauf dieser Konferenzen empfängt das „Fremdenblatt“ aus Pest nachstehende Mittheilung: „Man faßt hier die Situation als eine sehr schwierige auf. Vor dem Schlusse der Woche erwartet man in keinem Falle eine Einigung, da die zu beseitigenden Differenzen sehr groß sind. Möglicherweise werden die österreichischen Minister noch einmal kommen oder die ungarischen nach Wien reisen müssen. Die ungarische Regierung widerstrebt der Vorlage jedes selbständigen Zolltarifs, da sie von hervorragenden Parteimännern dahin gewarnt wurde, daß in diesem Falle eine weitere Destruction der Majorität unvermeidlich sei. Man zweifelt an der Nachgiebigkeit der österreichischen Minister, die sich wol auf die alten Umarmungen zwischen den Regierungen berufen und darauf beharren dürften. Man erwartet in diesem Falle, wie in früheren, allerlei Compromißvorschlüge und macht sich aus diesem Grunde auf langwierige Transactionen gefaßt.“

Ausland. Nach der „Assemblée Nationale“ ist die Demission des französischen Ministeriums prinzipiell angenommen worden. Der Tag, an welchem dieselbe veröffentlicht wird, ist noch nicht bekannt. Die Minister wollten unmittelbar nach den Generalwahlen ihre Entlassung einreichen; der Marschall wünschte, daß sie bis zur Eröffnung der Kammer im Amte bleiben sollten. Der „Soleil“ discutiert die Alternative einer Präsidentschaft oder eines Ministeriums aus der Linken. Der letztere Ausweg scheint ihm der wünschenswerthere zu sein.

Der „Temps“ glaubt, Mac Mahon anerkenne, daß die Umstände eine Aenderung der Politikkategorie erforderlich machen. Die einzige Frage sei nur, ob er selbst diese Veränderung herbeiführen oder dies anderen überlassen solle.

In Petersburg diplomatischen Kreisen verlautet, der Zar habe sich für eine centralistische Verfassung mit einem Reichsparlamente entschieden. Es wird die Einberufung einer Constituante

für den 1. Jänner nach Petersburg projektiert, falls der Krieg, wie gehofft wird, bis dahin sein Ende gefunden haben wird.

Die „Times“ erhalten aus Bosnien Mittheilung über Agitationschwindel zugunsten einer Annexierung Bosniens durch Oesterreich. Es sollen unter den römisch-katholischen Rajahs in Bosnien Unterschriften für eine die Einverleibung mit Oesterreich nachsuchende Petition gesammelt werden. Um diesen Zweck zu fördern, sei George Martich, ein Franziskanermönch, als politischer Propagandist in den Savodistritzen thätig, während ein gewisser Rajkovich, der Sohn eines Mannes, der früher österreichischer Konsul in Viono gewesen, sich derselben Mission widme.

Zur Tagesgeschichte.

— Die Leichenbestattung Herbeds gestaltete sich zu einer imposanten, ganz Wien befand sich auf den Füßen; mehr als zweihundert Kränze wurden dem Andenken an jenen Mann gespendet, der allen Gesellschaftskreisen Wiens so viele vergnügte, genußreiche Abende bereitet. Der Leichenzug bewegte sich in folgender Ordnung: Dem Trauerwagen voran schritten die Diener des Conservatoriums, der Gesellschaft der Musikfreunde, des Hofoperntheaters und der Hofkapelle. Hinter denselben folgten: 1.) die Familie des Verstorbenen; 2.) der Männergesangsverein; 3.) die Direction der Gesellschaft der Musikfreunde; 4.) der Singverein; 5.) der Lehrkörper des Conservatoriums; 6.) die Hofkapelle; 7.) die Direction, die Solisten, die Beamten, das Orchester, der Chor und das Ballet des Hofoperntheaters; 8.) das Burgtheater; 9.) der Journalisten- und Schriftstellerverein „Concordia“; 10.) die Singakademie; 11.) der Schubertbund; 12.) der akademische Gesangsverein; 13.) die Strauß'sche Kapelle; 14.) das Stadttheater; 15.) das Carltheater; 16.) das Wiebener Theater; 17.) das Josefstädter Theater; 18.) die Kunstakademie; 19.) die Genossenschaft der bildenden Künste; 20.) der Kunstverein; 21.) die internationale Mozart-Stiftung zu Salzburg; 22.) die Gesellschaft „Grüne Insel“; 23.) die Stifter, Gründer und Mitglieder der Gesellschaft der Musikfreunde und die übrigen Theilnehmer. Hinter dem Trauerwagen folgte ein zweiter Wagen mit den Kränzen, welche die verschiedenen Vereine und Privatpersonen gewidmet.

— Eine verspätete Petition. In Lemberg wird erst jetzt eine Petition an den Reichsrath unterschrieben, in welcher mit Rücksicht auf die russischerseits systematisch betriebene Durchfuhr von Kriegsmaterialien durch Galizien und die hieraus für den Verkehr entstehenden Nachteile um Abhilfe gebeten wird.

— Bahnankauf. Ueber den projektierten Ankauf garantierter Bahnen durch den Staat theilt die „Mont.-Revue“ mit, daß, nachdem der Eisenbahnausschuß des Abgeordnetenhauses bereits die vom Herrenhause an dem den Ankauf gewisser garantierter Bahnen betreffenden Gesetze vorgenommenen Aenderungen vollständig acceptiert hat, auch an der Zustimmung des Plenums nicht weiter zu zweifeln ist. Der Handelsminister hat bereits Anstalten getroffen, um das Gesetz nach seiner Sanction unverzüglich zur praktischen Geltung zu bringen. Die Vorarbeiten sind so weit gediehen, daß an die Erwerbung der Franz-Josef- und der Rudolfsbahn sofort wird geschritten werden, so daß diese Gesellschaften womöglich nach dem neuen Jahre in den Besitz des Staates gelangen. Wie verlautet, perhorrescirt die Regierung alle ihr gemachten Offerte über große Actienposten ganz entschieden und ist entschlossen, an die Generalversammlungen mit dem neuen Gesetze und einem die Interessen aller Actionäre gleichmäßig berücksichtigenden Offerte heranzutreten. Es ist auch der Gedanke in ernste Erwägung gezogen worden, diejenigen Banken, welche die betreffenden Citras emittiert haben (in den gegebenen Fällen Kreditanstalt und Anglobank) als Kommissionäre mit der Durchführung der Operationen zu beauftragen, und hat diese Form der Durchführung alle Aussicht auf Erfolg.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Ein Offiziersabend) findet aus Anlaß der erfolgten Beförderung des Herrn W. Ritter von Bittrow zum L. L. Feldmarschall-Lieutenant heute im Kasino der Kaffeehausrestauration statt.

(Die Regiments-Musikkapelle) konzertiert morgen abends im Saal der Kaffeehausrestauration zum Vortheile des Militärkapellmeisters Witwen- und Waisenfonds.

(Bei der gestrigen Gemeindevorstand-Wahl in Neumarkt) wurden, wie man uns von dort telegraphiert, Herr Anton Schelesniker zum Bürgermeister, Herr Stanislaus Pollack zum ersten und Herr Franz Deu zum zweiten Gemeinderath gewählt.

(Aus den slovenischen Blättern.) Die „Novice“ können sich die glänzende Inszenierung des Schulfestes in Gurkfeld noch immer nicht aus dem Kopfe schlagen und fallen in ihrem, in nationalen Schulfestlichen Hasses-ergießungen schwimmenden Artikel endlich und letztlich über den Gurkfelder Bürgermeister Pfeifer — bekanntlich der nationalen Partei angehörig — her, weil er es gewagt hat, die neuen Schulgesetze in deutscher Rede zu preisen. Wenn das Gurkfelder Schulfest keine anderen wohlthätigen Einflüsse zu registrieren hätte, als die Rede des nationalen Bürgermeisters Pfeifer, in welcher er die Wohlthaten der neuen Schulgesetzgebung anerkannt und hervorgehoben hat, so würden wir uns hiemit schon gänzlich zufrieden stellen; auch die Gerechtigkeit hat mehr Freude über „einen Blinder“, der reuig in den Kreis der „Gerechten“ zurückkehrt, als über 99 Gerechte.

„Slovenec“ führt Klage darüber, daß im Triester Gebiete die nationale Sache den Krebsgang gehe. „Slovenec“ sagt, der nationale politische Verein besteht zwar noch, aber er gibt kein Lebenszeichen von sich, er rührt sich nicht mehr so wie einst. „Slovenec“ bedauert das Eingehen des nationalen Blattes „Edinost“ mit der Bemerkung: Dieses Blatt habe außerhalb des Burgfriedens von Triest sehr wenig Abonnenten, in Triest und Umgebung viele Leser, aber wenig Zähler. — „Narod“ spielt bereits die Rolle des russischen Herolds, er verkündet den schließlichen Sieg der russischen Waffen mit dem Rufe: „Schließlich werden sich im Süden Europa's denn doch unabhängige slavische Staaten bilden, und zwar zur Unterstützung unseres gesammten slavischen Stammes und auch des slavischen Oesterreichs!“

(Wünsche und Bescherden.) Der öffentliche Straßenverkehr nächst den Häusern am Petersdamm wird noch fort durch das Aufstellen und Stehenlassen von mit Knochen- und Habern beladenen Wagen gestört; selbst leichtes Fußwerk ist es an gewissen Tagen in der Woche nicht möglich, dort zu verkehren. — Die hiesigen Kohlenverkäufer scheinen der magistratischen Verordnung inbetreff des Verbotes des Geläutes vor acht Uhr morgens nicht allzuwilliges Gehör zu schenken, vorgestern war das durchdringende Geläute schon um 7 Uhr morgens recht vernehmbar. — Die Bewohner der Petersvorstadt führen Beschwerde, daß gewöhnlich in den Nächten von Sonntag auf Montag die Ruhe der Bewohner durch lärmende und singende Burschenjüge gestört wird.

(Selbstmord.) Am 27. d. machte der wegen Raubmordes zu lebenslänglicher Kerkerstrafe verurtheilte S. Zuvanz nach genossenem Mittagmahl in seiner in der hiesigen Männerstrafanstalt am Kastelberge befindlichen Zelle durch Erhängen mittelst seines Hosengurtes seinem Leben ein Ende, er richtete sich selbst. S. Zuvanz stand erst im 33. Lebensjahre.

(Bezirks-Lehrerkonferenzen.) Zu den Erziehungswesen der Neuzeit, zu den wohlthätigsten Institutionen der neuen Schule sind die Bezirks-Lehrerkonferenzen zu zählen. Die Bezirks-Schulinspektoren ergreifen im Laufe dieser Konferenzen die Gelegenheit, die vorgesundenen Mängel zu rügen, deren Abheilung anzuregen und Gemeinden, Eltern, Lehrer und Schüler zur Erfüllung ihrer Pflichten aufzufordern. In erster Linie machen die staatlichen Bezirks-Schulaufsichtsorgane aufmerksam: daß Ordnung und Reinlichkeit im Schulhause herrsche; daß die Gemeinden die Erziehung von Schulgärten und Turnplätzen sich angelegen sein lassen; daß Schillerbibliotheken errichtet; daß Lehrmittel angeschafft; daß Naturalien- und Mineraliensammlungen angelegt werden; daß die Lehrer für den Unterricht sich vorbereiten und auch den landwirthschaftlichen Unterricht pflegen; daß die Schulen fleißiger besucht und die Eltern über die Schule nachlässig besuchenden Kinder zur Verantwortung gezogen und bestraft werden. — Wenn wir die Action der staatlichen Schulaufsichtsorgane mit jener vergleichen, die sich in alter Zeit kundgab, als die Volksschule unter Klerikaler Oberaufsicht stand, als die Schulvisitation einzig und allein darin bestand, mit den gedrückten

Kindern eingetrichtete und alljährlich auf der Tagesordnung gestandene Fragen abjudicieren und nach zweifelhafte geistlicher Arbeit am reichlich besetzten Tische im Pfarrhause durch vier Stunden dem Gott Bacchus Opfer zu bringen, so kann man darüber nur staunen, daß das wohlthätige Institut der neuen Schule hier und dort noch offenen Feinden begegnet.

(Aus dem November-Avancement.) Ernannt wurden: zum Generalmajor: der Artillerie-director beim Generalkommando in Graz, Oberst Anton Edler v. Wetter; — zu Oberlieutenants: die Majore: Johann Braun des 17. Inf.-Reg., Hugo Ritter v. Ritschl des 12. beim 4. Art.-Reg. und Johann Ritter v. Streeruwitz, Kommandant des 8. Fest.-Art.-Bataillons; — zu Majoren: die Hauptleute erster Klasse: Alois Pollak des Generalstabcorps, Gustav Ritter von und zu Haydegg des 27. beim 17. Inf.-Reg., Andreas Korn des 2. beim 12. Art.-Reg. und Josef Freiherr von Rechbach des Armeestandes; — zu Hauptleuten erster Klasse: die Hauptleute zweiter Klasse: Jakob Caudig und Heinrich Kopcziva des 17. Inf.-Reg., Alois Pavliczel und Johann Grünler des 7., Alois Hagy des 8., Friedrich Ritter v. Föderanberg des 15. und August Dimisch des 27. Jägerbataillons; — zu Hauptleuten zweiter Klasse: die Oberlieutenants: Eduard Krizklar, Felix Turner und Milosch Novakovic von Guraboj des 53., Karl Merizzi des 17., Karl Ebeling des 4. und Johann Dollenz des 22. Inf.-Reg., Anton Fell und Julius Cavallar des 8. Jägerbataillons (ersterer beim 33., letzterer beim 20. Bataillon) und Josef Freiherr v. Schmidburg des 7. beim 19. Jägerbataillon, endlich Anton Nieger des Artillerie-zeugdepots in Karstadt beim 12. Art.-Reg.; — zu Oberlieutenants: die Lieutenants: Karl Ritter v. Andrioli des 17., Mathias Turzik, Stefan Kraincovic und Johann Badovinac des 53. Inf.-Reg., Nikolaus Tomik und Georg Szemann des 19., und Alfred Pink des 7. Jägerbataillons, endlich Arthur Matterna und August Flesch des 12. Art.-Reg.; — zu Lieutenants: die Kadetten (Offiziers-Stellvertreter): Albin Panian des 53., Mathias Kump, Alois Tschadtsch, Eduard Pibrouh und Julius Sibhar des 17. Inf.-Reg., — letztere drei beim Inf.-Reg. Freiherr v. Hofbacher Nr. 71, — Konrad Bretschger des 19. Jägerbataillons; August Doppelmayr des 12. Art.-Reg. und Friedrich Freiherr Conrad von Ebbesfeld des 3. Dragoner-Reg. — Ferner wurden ernannt: A. in der Reserve: zum Oberlieutenant: der Lieutenant Clements Fuchs des 6. Ulanenregiments, zu Lieutenants: die Reservkadetten (Offiziers-Stellvertreter) Victor Bouvier des 17. Inf.-Rgt. und Arnold Clementschitsch des 7. Jägerbataillons, letzterer beim 52. Inf.-Reg.; — B. im militär-ärztlichen Offizierscorps: zum General-Stabsarzt: der Oberstabsarzt erster Klasse Dr. Leopold Malsatti von Rohrenbach zu Drzso, Militärsanitätschef beim Generalkommando in Graz, unter Verlassung auf seinem Dienstposten; — zum Oberwundarzt: der Unterarzt Alexander Popovic des 19. Jägerbataillons; — C. in der activen Landwehr: zum Hauptmann erster Klasse: der Hauptmann zweiter Klasse Franz Tschereck des Landwehr-Schützenbataillons Laibach Nr. 25; — D. in der nicht-activen Landwehr: zum Hauptmann zweiter Klasse: der Oberlieutenant Igo Graf Chorinsky des Landeschützenbataillons Pustertal Nr. 6; — zu Oberlieutenants: die Lieutenants: Friedrich Jontsch und Richard Reidl des Landwehr-Schützenbataillons Laibach Nr. 25; — zum Bataillonsarzt mit Hauptmannrang: der Bataillonsarzt mit Oberlieutenantsrang Dr. Johann Murath des Landwehr-Schützenbataillons Laibach Nr. 25; — E. in der Gendarmerie: zum Oberlieutenant: der Major Moriz Freiherrn von Eglh und Hungersbach; — F. im Truppen-Rechnungsführer-Offizierscorps: zum Oberlieutenant-Rechnungsführer: der Lieutenant-Rechnungsführer Karl Deicher des 17. Inf.-Rgt. beim 13. Dragonerregiment; — zu Lieutenants-Rechnungsführern: der Rechnungs-Oberjäger Josef Liebhart des 33. Jägerbataillons beim 12. Art.-Reg. und der Rechnungsfeldwebel Friedrich Zettwig des 72. beim 17. Inf.-Reg., — endlich G. in der Militär-Rech-

nungskontroll-Beamtenbranche: zu Offizieren zweiter Klasse die Offiziale dritter Klasse Franz Albjert und Karl Garzoner der Militärrentendanz beim Generalkommando in Graz; — zu Accessisten: der Rechnungseleve Josef Jagstich der Militärrentendanz in Graz und der Feuerwerker Julius Augustik des 5. Art.-Reg. bei der Militärrentendanz in Graz. („Laib. Ztg.“)

(In der Musikschule in Pola) werden junge, talentierte Leute im Alter von 15 bis 17 Jahren, welche einige musikalische Vorkenntnisse besitzen, als „Musikanten“ aufgenommen. Dort werden sie zu tüchtigen Musikern ausgebildet und dann als Unteroffiziere in der Musikkapelle der Kriegsmarine mit guten Beneficien angestellt.

(Von der Südbahn.) Die Direction der Südbahn hat der Wiener Börse-Kammer die Anzeige erstattet, daß der am 1. November fällige Coupon der Actien nicht zur Einlösung gelange. In der Usance, welche bezüglich des Verkehrs in Südbahnactien herrscht, tritt infolge dieser Anzeige keine Aenderung ein und werden Südbahnactien mit Vergütung der laufenden fünfprozentigen Zinsen vom 1. November gehandelt. Die bis nun nicht eingelösten Coupons haben bei Ablieferung der Stücke an den Actien zu verbleiben.

(Der Agiozuschlag) wird vom 1. November l. J. an zu den hievon betroffenen Gebühren jener Bahnanstalten, welche zur Einhebung eines Agiozuschlages be-rechtigt sind und von diesem Rechte Gebrauch machen, mit 5 Prozent berechnet. Hiedurch wird die bestehende theilweise Einhebung eines 15prozentigen Agiozuschlages im Personen-, Gepäck- und Güterverkehre der k. k. priv. Südbahngesellschaft nicht berührt. Die zugunsten des Publikums bestehenden Ausnahmen von der Einhebung eines Agiozuschlages überhaupt, sowie nicht minder jene Ausnahmen, welche durch die Fixierung eines Maximal-Agiozuschlages für gewisse Artikel auf einigen Bahnen zur Einführung gelangten, bleiben unverändert.

(Aus den Nachbarprovinzen.) Die Feuerweh in Böckermarkt zählt 43 ausübende und 42 unterstützende Mitglieder und besitzt ein Vermögen von 1459 fl. — Die reizenden Bäder am Wörthersee erregen die Aufmerksamkeit fremdländischer Sommerfrischler; es sollen in nächster Zeit drei Bäder in englische und russische Hände käuflich übergeben. — In den kärntner Wohlthätigkeitsanstalten zu Klagenfurt standen im September l. J. 592 Personen in Verpflegung. — Die „Agrarische Presse“ berichtet, daß der Grundbesitzer Demattij in Agram mit der auf seinem Grundstücke nächst dem Bahnhofe erzielten Weisernte sehr zufrieden sein soll. Das Resultat ist folgendes: Von 2 Mehen Samen wurden 56 1/2 Mehen Weis erster Qualität und 4 1/2 Mehen Weis zweiter Qualität, zusammen 61 Mehen erzielt. Dieses vortheilhafte Resultat wäre der Beachtung unserer Oekonomen zu empfehlen. — Der Männergesangsverein in Klagenfurt feierte am 28. d. sein 30jähriges Gründungsfest; auch von der philharmonischen Gesellschaft aus Laibach langte ein Begrüßungstelegramm ein.

(Landschaftl. Theater, Laibach, 30. Oktober.) „Die Porträtdame“ ging heute zum zweitenmale wieder klappend, in glänzender Szenerie und Kostümierung über unsere Bühne. Die angenehmen, sympathisch klingenden Motive dieser Novität müssen in Kreisen des hiesigen Publikums erst Wurzel fassen und Echo finden; reiche Beifallsbezeugungen standen heute nicht auf der Tagesordnung. — Im Laufe des nächsten Monats wird das Ausstattungstück „Der Courier des Haren“ zur Aufführung gebracht. Die Decorationsarbeiten gehen baldigst ihrer Vollenbung entgegen und sollen, wie man uns mittheilt, alles in diesem Fache hier bisher Gesehene übertreffen. Wir werden in einer unserer nächsten Nummern einen kleinen Auszug über den Inhalt dieses Stückes bringen. — In Vorbereitung steht das Rosen'sche Lustspiel „Rufen“, welches ein Meisterwerk dieses excellenten Lustspiel-dichters ist. — Nächsten Samstag ist die dritte Wiederholung der mit Beifalle aufgenommenen Operette „Die Porträtdame.“

Witterung.

Laibach, 31. Oktober.

Morgens Nebel bis Mittag anhaltend, dann heiter, schwacher NW. Temperatur: morgens 7 Uhr + 0.2°, nachmittags 2 Uhr + 8.7° C. (1876 + 6.2°; 1875 + 6.4° C.) Barometer im Fallen, 736.67 mm. Das gestrige Tagesmittel der Temperatur + 4.1°, um 3.7° unter dem Normale.

Eingefendet.

Zum 2. November.

Was seid Ihr, die mit frecher Stirn
Dem Deutschthum jederzeit begegnet,
Die Ihr nur Haß trägt im Gehirn,
Verdammet, was die Neuzeit segnet?
Arme Seelen.

Was seid Ihr, die der Armen Geld
Verpraßt zu nationalen Zwecken?
Was seid Ihr, die gleich einem Feld'
Die Freiheit wollt' zu Boden strecken?
Arme Seelen.

Was seid Ihr, deren böse That
Gefeiert zur Reig' der Landthats Rasse?
Und Ihr, die Ihr durch Ablen Rath
Bethört des Landvolks gläub'ge Rasse?
Arme Seelen.

Was seid Ihr, deren Machtgebot
Rehntausend in den Tod gesendet,
Die Erde färbte blutig roth,
Anstatt des Friedens Krieg gesendet?
Arme Seelen.

Der unerbittlich' Sensesmann
Nächt alle weg, ob hoch ob nieder;
Ein jeder kommt — heut', morgen — d'ran,
Gedenkt deshalb, Schweftern, Brüder:
Aller Seelen!

Angekommene Fremde

am 31. Oktober.

- Hotel Stadt Wien.** Basiel, Müller; Eisner und Gevitsch, Prag. — Tauental, Chemiser, Graz. — Robicel, Engl, Rahn, Kste., und Deminger, Reif., Wien. — v. Czedit, f. t. Hauptmann, Laibach.
- Hotel Glesant.** Mleuz, Bahnbeamter, Laibach. — Bouzel f. Frau, Piana. — Hauwendorf, Graz. — Kallan, Berfiger, Trifail.
- Kaiser von Oesterreich.** Strell, Landstraf. — Toming, Bofajn. — Strobl Barbara, Graz.
- Stadt Laibach.** Pognik, Kropp.
- Mähren.** Barbaric, Gastgeber, Rudolfswerth. — Brantstädter und Zentovic, Kellner; Perwald, Bahnbeamter; Schönshofer und Schweiger, Genbarman, Kärnten.

Verstorbene.

Den 29. Oktober. Barbara Schiffer, Doktors-
tochter, 33 J., Auerspergplatz Nr. 5, Erbschwägerin der Kräfte.
— Maria Jerab, Schriftföherkind, 26 Stunden, Florians-
gasse Nr. 53, an Schwäche infolge der Frühgeburt.

Gedenktafel

über die am 5. November 1877 stattfindenden
Vicitationen.

- 3. Feilb., v. Abramsberg'sches Gut Trifail, W. Laibach.
- 3. Feilb., Pischel'sche Real., Laibach, W. Laibach.
- 2. Feilb., Seunig'sche Real., Laibach, W. Laibach.
- 2. Feilb., Stufza'sche Real., Wifaj, W. Seisenberg.
- 2. Feilb., Maifen'sche Real., Neudberg, W. Rudolfswerth.

Theater.

Heute bei aufgehobenem Abonnement (ungerader Tag):
Zum erstenmale (ganz neu):
Fluch des Sailei.
Sensationsstück in 5 Acten von Arthur Müller.

Freitag (gerader Tag):

Alessandro Stradella.
Oper in drei Acten von Piotow.

Telegramme.

Wien, 30. Oktober. Der Klub der Linken be-
schloß, es zur Klubfrage zu machen, daß keinem
Antrage zugestimmt werde, der die Verathung des
Bankstatutes verschleppen würde.

Konstantinopel, 30. Oktober. Kritik theilte
am 29. d. der Pforte eine serbische Note mit, in
welcher erklärt wird, die serbischen militärischen Maß-
regeln bezwecken allein den Schutz der Grenze, und
hoffe man auf die Erhaltung guter Beziehungen zur
Pforte.

Mehehed Ali ist in die Herzegowina abgereist.
Es gehen Gerüchte über ein Gefecht bei Ras-
grad, über einen bedeutenden Kampf bei Plewna und
über die Befestigung gänztiger Positionen durch Schestak
Bajka auf der Straße Orhanje-Plewna; offiziell
ist jedoch nichts bestätigt.

In Asien occupieren die Russen Azap und Olti.

Wiener Börse vom 30. Oktober.

Allgemeine Staats- schuld.	Geld	Ware	Geld	Ware
Papierrente	63-95	64-—	Nordwestbahn	110-50 111-—
Silberrente	66-85	66-95	Rudolfs-Bahn	115-25 115-75
Goldrente	74-30	74-35	Staatsbahn	259-— 259-25
Staatslose, 1839	810-—	812-—	Südbahn	72-50 73-—
" 1854	106-25	106-75	ung. Nordostbahn	111-— 111-25
" 1860	110-25	110-50		
" 1860 (Steil)	120-50	121-—		
" 1864	133-50	133-75		
Grundentlastungs- obligationen.			Pfandbriefe.	
Salinen	86-50	86-—	Bobentreditanstalt in Silber	103-50 104-—
Siebenbürgen	74-75	75-25	in österr. Währ.	88-50 88-75
Temerjer Banat	76-25	76-75	Nationalbank	97-25 97-50
Ungarn	79-50	79-75	ungar. Bobentredit- anstalt	90-70 91-—
Andere öffentliche Anlehen.			Prioritäts-Oblig.	
Donau-Regul.-Lose	103-—	103-25	Elisabethbahn, 1. Em. Perd.-Nord. i. Silber	92-— 92-50
ung. Prämienanlehen	79-—	79-5	Franz.-Joseph-Bahn	105-— 105-50
Wiener Anlehen	91-50	91-75	Galiz.-Ludwigl. i. E. Oest. Nordwest-Bahn	100-— 100-50
			Siebenbürger Bahn	85-80 86-—
Actien v. Banken.			Staatsbahn, 1. Em. Südbahn à 3 Perz. " à 5 "	66-— 64-25 151-50 152-— 105-50 105-75 90-75 91-—
Kreditanstalt f. S. u. O. Escompte-Gez., n. S. Nationalbank	212-75 830-—	213-— 832-—	Privatlose.	
Actien v. Transport- Unternehmungen.			Kreditanstalt	161-75 162-—
Nördl.-Bahn	115-—	115-50	Rudolfsanleihe	13-50 14-—
Donau-Dampfschiff- Elisabeth-Westbahn	337-— 169-—	338-— 170-—	Devisen.	
Herbmanndorfer-Nordb. Franz.-Joseph-Bahn	1908 130-—	1910 131-—	London	118-— 115-10
Galiz. Karl-Ludwigl. Lemberg-Czernowitz	245-75 121-—	246-— 121-5	Geldsorten.	
Kloyd-Gesellschaft	395-—	396-—	Dufaten	5-64 6-65
			20 Francs	9-49 9-50
			100 d. Reichsmark	58-35 58-40
			Silber	104-25 104-40

Telegraphischer Kursbericht

am 31. Oktober.

Papier-Rente 64-— — Silber-Rente 66-95. — Gold-
rente 74-45. — 1860er Staats-Anlehen 110-50. — Bank-
actien 829. — Kreditactien 212-40. — London 118-— —
Silber 104-45. — R. t. Münzdufaten 5-63. — 20-Francs
Stücke 9-50. — 100 Reichsmark 58-40.

Christina Zabucovich

empfeilt ihr neu errichtetes

Tapissierie-

und

Wirkwaren-Etablissement

in Laibach, Indengasse Nr. 5 neu,

den Aufträgen eines geehrten V. L. Publicums. Dasselbe
offeriert auch Damen-Echarpes und alle in das Fach der
Damen-Schneiderei einschlagenden Artikel.

Gute Ware und billige Rechnung sichern zu
ergeben!

Christina Zabucovich.

(524) 2—2

4 Monatzimmer

im ersten Stock, schön möblirt und billig, mit oder ohne
Küche, sind sogleich zu vergeben. Nähere Auskunft Bahng-
hofgasse Nr. 16 neu, 1. Stock rechts. (547) 3—2

Herren-Wäsche, eigenes Erzeugnis,
solibeste Arbeit, bester Stoff und zu möglichst billigem Preise
empfiehlt

C. J. Hamann, Hauptplatz Nr. 17.

Auch wird Wäsche genau nach Maß und Wunsch an-
gefertigt und nur bestpassende Hemden verabsolgt. (341) 50

Laibacher

Wandkalender

pro 1878

in

Kleinmayr & Bamberg's

Buchhandlung.

Elegante Ausstattung, Preis 20 fr. per Stück, auf-
gepannt; Versendung nach auswärts mit Postnachnahme.

Dem Wunsche mehrerer V. L. Herren Gäste entsprechend
habe ich in

Aners Gartensalon

ein Mittags-Abonnement eröffnet, wozu ich unter Zu-
sicherung der reellsten Bedienung zum zahlreichen Besuche
ergerbenst einlade. (540) 3—3

Kathi Sternitscha.

Pariser

Glas-Photographien

(Kunst-Ausstellung).

Vom 1. bis 3. November ist aufgestellt:

III. Serie:

**Reise durch Spanien, Portu-
gal und die Pyrenäen.**

Zu sehen im Hause der Handels-Lehr-
anstalt am Kaiser Josephplatz Nr. 12.

Eingang im Hofe rechts, zu ebener Erde.

Geöffnet von 10 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

Eintritt 20 fr. (537) 7

Hauptgewinn
ev.
375,000 Mk.

Glücksanzeige.

Die Gewinne
garantiert
der Staat.

Einladung zur Betheiligung an den
Gewinn-Chancen
der vom Staate Hamburg garantierten grossen Geld-
Lotterie, in welcher über

8 Millionen Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie,
welche plangemäss nur 85,500 Lose enthält, sind
folgende: nämlich 1 Gewinn event. 375,000 Mark,
speciell Mark 250,000, 125,000, 80,000, 60,000,

50,000, 40,000, 36,000, 6 mal 30,000 und 25,000,

10 mal 20,000 und 15,000, 24 mal 12,000 und

10,000, 31 mal 8000, 6000 und 3000, 56 mal 4000,

3000 und 2500, 206 mal 2400, 2000 und 1500,

412 mal 1200 und 1000, 1364 mal 500, 300 und

250, 28246 mal 200, 175, 150, 138, 124 und 120,

15839 mal 94, 67, 55, 50, 40 und 20 Mark, und

kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen
zur sichern Entscheidung.

Die erste Gewinn-Ziehung ist amtlich festgestellt,
und kostet hierzu

das ganze Original-Los nur 3 fl. 40 kr.

das halbe dto. nur 1 fl. 70 kr.

das viertel dto. nur — fl. 85 kr.

und werden diese vom Staate garantierten
Original-Lose (keine verbotenen Promessen) ge-
gen frankierte Einsendung des Be-
trages oder gegen Postvorschuss selbst
nach den entferntesten Gegenden von
mir versandt. (553) 12—1

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem
Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen
Originalplan gratis und nach stattgehabter Zie-
hung sofort die amtliche Ziehungsliste un-
aufgefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinn-
gelder erfolgt von mir direkt an die Inter-
essenten prompt und unter strengster
Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach
auf eine Posteinzahlungskarte
oder per recommandierten Brief
machen.

Man wende sich daher mit
den Aufträgen der nahe be-
vorstehenden Ziehung halber bis
zum

15. November d. J.

vertrauensvoll an

Samuel Heckscher sen.,

Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.